

Halle'sche Zeitung

im vorm. G. Schwefel'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Politikches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum 15 Pf.
15 Pf. für Halle und Regierungsgebiet Westphalen.
Reclamen im reaktionellen Theil pro Zeile 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Halle'sche Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Zu Vertr. A. Gochring in Halle.

N^o 134.

Halle, Mittwoch den 13. Juni

1883.

Arbeiterversicherung und Armenpflege.

R. B. Die Frage, ob und wie weit die Ausübung der Arbeiterversicherung die Armenlast vermindern könne, ist für die Beurteilung der Arbeiterversicherung von großer Bedeutung und gewinnt namentlich jetzt an Interesse, wo durch die Annahme des Krankenversicherungs-Gesetzes ein ungemein wichtiger Schritt auf der Bahn der socialpolitischen Reform vorwärts gethan ist. Bei der Beantwortung dieser Frage scheiden sich die Ansichten, die einen hoffentlich optimistisch von der Ausübung der Arbeiterversicherung eine sofortige gewaltige Erleichterung der Armenlast, die anderen sehen als Bestätigung in der Arbeiterversicherung nur eine neue Bürde, die zu der alten, anderwärts fortbestehenden Last der Armenpflege noch hinzukommt. Welches ist zu weit gegangen, die Wahrheit liegt auch hier, wie so oft, in der Mitte. Eine unbesangene Prüfung der Verhältnisse lehrt es zwar als unmöglich erkennen, daß mit einem Schlage die Armenlast in bestehenden Maße verringert werden könnte, wenn die Arbeiterversicherung zur Durchführung gelangt ist; sie lehrt aber auch, daß die Entlastung der Armenpflege eintreten muß, daß dieselbe allmählich aus kleinen Anfängen hervorzumachen wird zu größerem Umfang.

So ist es zunächst bei der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Wird dieser das Princip der Altersrenten-Anstalten zu Grunde gelegt, so muß erst die Zahl der Personen, welche Altersrenten genießen, sowie die Menge der nöthigen Kapitalien festgestellt werden, wenn die Armenlast entsprechend vermindert werden soll. Beide Bedingungen können aber nur allmählich erfüllt werden. Nächst ist es bei einer genossenschaftlichen Organisation der Invaliden- und Alters-Versicherung, auch wenn ein Zwang zum Beitritt ausgeübt wird. Das Naturgesetz ist nämlich ist dann, daß zunächst nur die jüngeren und mittleren Altersklassen dem Zwang unterliegen. Denn zieht man die älteren Jahrgänge gleich von vornherein mit heran, so muß entfallen die Beitragslast für die letzteren eine enorm hohe sein, falls die Tarifrätze nach dem Alter abgestuft wären, oder es müßten die jüngeren Altersklassen unverhältnismäßig belastet werden, falls eine solche Abstufung der Tarifrätze nicht vorgenommen wird. Die Generationen müssen also erst allmählich nachrücken, bis alle Altersklassen an der Versicherung Theil nehmen, und in dieser ganzen Uebergangsperiode wird die Armenpflege die ältesten Generationen noch mehr oder weniger versorgen müssen. Ist aber dieser Uebergangszeit vorbei, dann muß die Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter die Armenpflege von einem großen Theil ihrer bisherigen Last befreien.

Schneller und bedeutender noch wird die Arbeiterversicherung die Armenlast herabzumindern im Stande sein, wenn sie auch der Armenpflege nicht alles an einmal abnehmen kann, gleichwohl, auf welchem Wege man die Ziele der Arbeiter-Krankenversicherung zu erreichen sucht. Würde den Gemeinden die Begründung des Zwanges mittelst Ortsratsbeschlüssen gegeben, so würde der Zwang nach den bisherigen Erfahrungen nicht überall zu Anwendung gelangen; würde ein ge-

setzlicher Zwang ausgeübt, so müßte es immerhin noch einige Zeit dauern, ehe alle diejenigen Kreise zur Versicherung herangezogen sind, die jetzt noch der Armenpflege zur Last fallen. Weiter wird es in der ersten Zeit kaum möglich sein, die Fürsorge für kranke Familienangehörige der Arbeiter weiter als auf Bewährung von Arznei und ärztlicher Behandlung auszuweihen, so daß auch hier der Armenpflege noch manche Aufgabe vorbehalten bleiben muß. Alles das gilt aber nur für die Anfangszeit; sind die ersten Schwierigkeiten überwunden, dann wird und muß die Krankenversicherung erleichternd auf die Armenlast einwirken.

Die Unfallversicherung endlich wird gleichfalls allmählich eine solche Bedeutung erlangen, daß die Armenlast wesentlich verringert werden kann.

Die Frage also, ob überhaupt die Armenlast durch die Ausübung der Arbeiterversicherung geringer werden kann, ist ungewisshaltig zu bejahen.

Der Umfang dieser Erleichterung aber wird, wenn auch nicht im ersten Augenblick und mit einem Schlage, so doch im Laufe der Zeit zu einem so bedeutenden werden, daß auch aus diesem Gesichtspunkte heraus die Förderung der Arbeiterversicherung nur zu befürworten ist.

Für die Praxis folgt daraus, daß man sich nicht lediglich damit begnügen darf, nur die Arbeiterversicherung zu reformiren und neu zu organisiren, sondern daß es auch nothwendig ist, zugleich innerhalb des Gebietes der Armenpflege selbst Eifrigkeit an der Verbesserung und Erweiterung zu arbeiten, wie das ja auch fast allgemein anerkannt wird.

Von den Reformen innerhalb der Armenpflege muß aber gefordert werden, daß sie der Organisation einer allumfassenden Arbeiterversicherung nicht vorgreifen und ihr Raum zur Entwicklung lassen, ja, daß sie dieser Entwicklung als Stützpunkte dienen können. Armenpflege und Arbeiterversicherung müssen eben so viel als möglich gegenseitig ergänzen, namentlich in der gegenwärtigen Periode, in welcher die allgemeine Arbeiterversicherung erst ins Leben gerufen werden soll. Aufgabe der Behörden wird es vornehmlich sein, beide Gebiete so zu verwalten, daß sie sich in der That gegenseitig ergänzen, und wenn ist erforderlich, daß beide Gebiete in gewissen administrativen und communalen Organen zusammenzutreffen, worauf bei den betreffenden Organisationen zu achten sein wird. Die Arbeiterversicherung allein kann und soll nicht alle die großen Ziele unserer Tage erreichen, ebenso wenig, wie die Armenpflege allein es vermocht hat. Beide müssen Hand in Hand gehen und sich die Arbeit und Last so viel als möglich erleichtern, wenn die hohen Anforderungen unserer Zeit zu glücklichem Ende geführt werden sollen; beiden muß daher der wahre Freund des Volkes unausgesetzt seine Aufmerksamkeit und Theilnahme zuwenden.

Politischer Tagesbericht.

Wenn man sich die Anforderungen gegenwärtig, welche die radicale Opposition seit Erlass der Kaiserlichen Verfassung vom 14. April gegen die Verfassung des Reichs für 1884/85

aufgewandt hat, wenn man weiter einzeln ist des außergewöhnlichen Beschlusses mit welchem die erste Lesung erbetet, des Beschlusses auf Commissionberathung des gesammten Etats, ein Beschluß, der zum Mindesten das Mißverhältnis eines Zweckes sei, und wenn man nun schließlich noch in Betracht zieht, daß bei der zweiten Verlesung am Donnerstag, und Freitag der letzte Versuch gemacht wurde, die Etats der Marine-Bewilligung und des Reichsfinanztheiles von der Tagesordnung abzuheben und ihre Entscheidung bis zum Winter hinauszuschieben, so wird man sich dessen freuen, daß alle diese Anschläge der Opposition misslungen sind und daß die aus Conservation, Centrum und Nationalliberalen sich zusammensetzende Majorität es durchgehends gemüth hat, in dem richtig verstandenen Sinne der Kaiserlichen Verfassung die Etatsberatung ohne weiteren Aufschub schon jetzt zum Abschluß zu bringen.

Der Gemüth, der sich hieraus ergibt, besteht nicht nur in der Bahnnehmung, daß die Volkvertretung das Bestreben gezeigt hat, dem Verzechnis unseres Kaisers Achtung zu erweisen, auch nicht allein in der jetzt gesicherten Möglichkeit, im Winter auf socialpolitischem Gebiete wichtige Aufgaben zu lösen, ohne daß der Reichstag hieran durch die Etatsberatung verhindert wird, sondern namentlich auch in der Art und Weise, wie die gegenwärtige Verlesung des Etats sich abwickelt.

Herr Richter meint, die gegenwärtige Etatsberatung sei ein Muster dafür, wie eine solche nicht sein soll. Wir meinen, gerade das Gegenstück ist der Fall, und wir sind sicher, für unsere Anschauungen in der weitesten Kreise Zustimmung zu finden. Wenn sonst die Budgetdebatten mehr und mehr eine bedauerliche agitatorische Färbung bekam und zu einer Erörterung aller sensationellen, mit dem Etat in keiner direkten Verbindung stehenden Tagesfragen wurde, wenn namentlich die letzte Budgetdebatte im Januar und Februar einen Charakter annahm, der bei allen nüchternen und besonnenen Männern lebhafte Beirater und Kopfstöße erregte, ja vielleicht eine gewisse Abneigung gegen die parlamentarischen Eigenschaften hervorrief, so haben wir jetzt eine Debatte, welche frei von allen diesen Mißständen ist, eine ruhige sachgemäße Erörterung, ohne die grundlosen Verdächtigungen und Anklagen, welche das politische Leben zu vergriffen drohen. Die Opposition würde sich der gegenwärtigen Abwechslung ihrer Anklagen aus dem Winter lächerlich machen, und darum schweigt sie. Nichts aber kann besser als dies beweisen, daß die von ihr ins Werk gesetzte gegenwärtige Art der Etatsberatung nur agitatorische Zwecke verfolgt.

Wir überlassen es getroffen dem Urtheil aller einsichtigen Männer, die das Wesen der Politik nicht in dem Stenogramm, nicht in der Vertretung und nicht in der Erzeugung bestiger Leidenschaftlichen suchen, darüber zu entscheiden, welche Art der Etatsberatung mehr dem Wohle des Landes dient.

Es scheint so, als ob die Opposition den guten Eintrud der gegenwärtigen Art der Budgetdebatten fürchtet. Nur so ist es verständlich, daß sie verheißt den Etat anzusetzen sucht, als ob durch dieselben den verfassungsmäßigen Rechten des Landes zu

Die Graber.

Roman von Waldwin Mühlhausen.

(Fortsetzung.)

Die Sonne leuchtete sich stark den westlichen Höhen zu. Weit hin erstreckten sich die Schuppen von Häusern und Bäumen. Wie dieser Frieden ruhte es auf dem Hofe des Rio Grande, denn selbst einherfliehenden breiten Ströme, und endlich vor Allem auf der freundlich gelegenen Hacienda mit dem von Fiederich reich bebauten Hofe und den viel vertheilten Obstbäumen in den Gärten. Im Einklang damit stand die Erscheinung in der Senora Herrera, die eben in die Hausthür trat, um einen Brief gleichsam wehmüthiger Zufriedenheit auf ihre Umgebung zu werfen und zwischen Bausichtweisen hindurch auf die Landstraße hinauszuweisen.

Ihr blickes, gleichgültiges Antlitz erhellte sich, als sie drei Meter gewahrte, welche nur noch eine kurze Strecke von der Hacienda trennte. Ihrer schlanken Gestalt hätte man den Ausdrück erwartungsloser Spannung zuschreiben mögen, der sie der selbst zu dem letzten Antlitz mit den Leidenstößen zu beiden Seiten des kleinen Mundes kontrastirte. Ihr Haar war noch immer vom tiefsten glänzenden Schwarz, obwohl der Jahre sechs-anderszig, mit diesen aber eine schwere Bürde des Grammes und des Kummers auf ihrem Haupte lastete. Sorgfältig geleitet, herrschte in ihrem Anzuge die schwarze Farbe vor, ihrer Erscheinung in erhöhtem Grade den Charakter des Schwirbigen, Achtung gebietenden verleiend.

Einige Minuten später traten Saavedra und Gonzales vor die Thür, während José sich ein wenig weiter zurück befand. Er sah beim Hinauftreten nach dem Hofe, als Saavedra den ersten Anblick der Senora gemann, raunte er dem Gesägten zu:

Meine Befragung war verfrucht. Noch erfahre sie nichts, und so Gott will, gelingt es uns, das Gerücht ganz von ihr fern zu halten."

Gonzales hatte nicht Zeit zu antworten, denn gleich darauf wurden sie von der Senora mit großer Herzlichkeit willkommen geheißen.

Schnell schwangen sie sich aus den Säulen, die Pferde einem bereitenden Durchlass überlassen, worauf sie die Senora abermals wie alte Freunde begrüßten und von dieser auf den inneren, von den Wohngebäuden eingeschlossenen Hof geführt wurden. Altes Gestrüch, Pfadflanzungen, Zunderrohrblumen und vor Allem ein wassergefülltes Bassin schmückten das freundliche Pflanzchen, um welches eine mit den Gebäuden vereinigte Veranda herumfiel. Einwärts von dem durch das Vorderhaus führenden Eingange stand ein langer schwerer Tisch mit einfachen Bänken und Holzstühlen, angenehmlieh dazu bestimmt, zu den Hauptmahlzeiten bis zu der Dämmerung gehörigen Leute wie eintrittende Gäste am sich zu vereinigen. Ein heikler Lehnstuhl stand am oberen Ende. Auf diesem saß die Senora patriarchalisch den Besuch, durch ihr milde, mürbes Gesicht waren die jüngeren Leute ihres Hausstandes leichter im Banne gehalten, als es manchem grossen geizigen Hausferrn möglich gewesen wäre.

Nach diesem Eß begab die Senora sich hinter, und mit einer einladenden Bewegung auf die Stühle zu beiden Seiten von sich weisend, nahm sie Platz. Ohne das Gespräch mit den Fremden zu unterbrechen, rührte sie eine Kanne. Eine hell gefärbte junge Mexikanerin erschien. Einer Bitte öfentlich lautete der Senora Befehl, baldigt ein Maß herzurufen, vor Allem aber einen Krug des ältesten El Paso-Wein herbeizubringen.

„Gorge auch für José," fuhr sie fort, und wie sich entschuldigen, daß sie ihn nicht einlud, mit zu Tische zu sitzen, sagte sie hinzu: „Ich habe mit den Herren hier zu sprechen und möchte nicht gefört sein. Ja, Dringendes," befristigte sie, zu Saavedra gewandt, und zugleich zog sie ein Kistchen mit Tabak, einen Zeller mit bereits zurechtgemachten Maishäfen und ein zierliches Becken mit glimmernden Holzgolzen vor ihre Gäste hin, „eigentlich sollte es nur zwischen uns Weiden bleiben —"

„So betrachte ich unterdessen die Obstbäume im Garten," fiel Gonzales höflich ein, und er erhob sich, als die Senora ihn durch einen freundlichen Blick aufweckte, wieder Platz zu nehmen.

„Nein, Gonzales," sprach sie in ihrer sanften gewinnenden Weise, und sogar in ihrem Lächeln offenbarte es sich wie bekämpfte Bedrängnis, „mit wenigen Worten ist's nicht erledigt — Santa Maria! Sie könnten bis nach Winternacht unter den Bäumen bleiben, und da ist's ratsamer, ich habe auf Ihre Discretion, und schließlich wären Sie nicht der erste junge Mann, dessen frischer Muth mit einem gestimmten Rufe dem ersten überlebenden Alter auf den richtigen Weg geholfen hätte."

„Was mich mit Stolz erfüllen sollte bis an's Ende meiner Tage," verlegte Gonzales heiter, „und deswegen glaube ich nicht daran. Wohl aber wäre es möglich, daß ich zu diesem oder jenem Zweck verwendet werden könnte, und ob mich der Tugend der Gemüthsfrömmigkeit rühmen darf — nun, Senora —"

„Ja, weiß, ich weiß," unterbrach diese ihn freundlich und sie reichte ihm die Hand, welche Gonzales ehrerbietig küßte.

„Und ich bürge für ihn," sagte Saavedra aufstehend fortzulesing; „führte er bis jetzt noch keine größeren Heilentscheidungen, als daß er einige Bären im Santa-Gebirge erlegte, ein Dutzend frisch eingefangener wilder Maifänge im Unselben küßte, nebenbei auf den Panzangos mander jungen Senorita tiefer in die glühenden Augen schaute, als es unumgänglich notwendig, so trauete ich ihm doch das Beste zu, wenn eines Tages eine ernste Aufgabe an ihn heranträte sollte," und den Blick mit welchem er seine Worte begleitete, deutete Gonzales als eine Mahnung an das auf dem Horizonte geführte Gespräch.

„Als ob nicht Muth und Geschicklichkeit dazu gehörten, den grauen Bären im Zweikampf zu bezwingen oder sich von einem wilden Pferde über Stock und Stein tragen zu lassen," verlegte die Senora mit ihrem eigenthümlichen Lächeln.

„Du nicht mehr, als einer stolzen Schönen einige lustige Liebesworte zuzuräumen," entgegnete Gonzales munter.

Berliner Börse vom 11. Juni.

Table with columns for stock prices, including 'Deutsche Fonds' and 'Ausländische Fonds'.

Table listing 'Eisenbahn-Stamm-Aktion' and 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktion'.

Table listing 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'.

Advertisement for 'Rabatt-Sparanstalt Halle a. S.' listing various goods and services.

Table listing 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktion' and 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'.

Table listing 'Bank- und Kreditbank-Aktion'.

Table listing 'Hypothekendarlehen-Aktion'.

Advertisement for 'Schutzpaten' and 'schönes Rittergut'.

Table listing 'Industrielle Gesellschaften'.

Table listing 'Bank- und Kreditbank-Aktion'.

Table listing 'Hypothekendarlehen-Aktion'.

Advertisement for '200 Hammel' and 'Rambouillet'.

Table listing 'Industrielle Gesellschaften'.

Table listing 'Bank- und Kreditbank-Aktion'.

Table listing 'Hypothekendarlehen-Aktion'.

Advertisement for 'Bad Neu-Ragoczi' and 'Bürgerliches Brauhaus'.

Table listing 'Wohlfel' and 'Gold, Silber u. Papiergeld'.

Table listing 'Bank- und Kreditbank-Aktion'.

Table listing 'Hypothekendarlehen-Aktion'.

Advertisement for 'Hofmeister' and 'Hotel & Café David'.

Advertisement for 'Concert' and 'Ludwig Rainersen'.

